

tätigkeiten beteiligten Personen angegeben sind. Im ganzen wird über 629 Werbungen aus den Jahren 1700—1801 berichtet. Nicht weniger wie 210 verschiedene Regimenter warben in dieser Zeit in Heilbronn.

Das Recht, zu werben und die Werbungen zu beaufsichtigen, beanspruchte in erster Linie der Kaiser als oberster Kriegsherr. Er wachte darüber, daß nicht feindliche Mächte Rekruten aus dem Reich an sich zogen, was öfters versucht wurde. Alle Werbemächte mußten durch ein sogenanntes Requisitionsschreiben vom Rat der Stadt Heilbronn Werberlaubnis erbitten und für den Werbeoffizier ein Werbepatent ausstellen. Dieser mußte die reichsstädtischen Werbebedingungen anerkennen, z. B. Verbot der Anwerbung von Stadt- und Kreissoldaten, Bürgersöhnen, Jugendlichen usw. Nicht selten ergaben sich hier Beschwerden, besonders seitens der zahlreich auftretenden preußischen Werber, sogar Beleidigungen des Rates. Dieser führte trotzdem eine strenge Aufsicht über die Werbungen. Der Verfasser kommt daher zu dem Schluß, daß mindestens was Heilbronn anbelangt die von Gustav Freytag, Onken u. a. vorgebrachten Behauptungen über die allgemeine Nichtwürdigkeit des Werbegeschäfts, Erpressungen usw. zu einseitig seien, Exzesse und Gewalttätigkeiten im Werbegeschäft sowie ungesetzliche Werbungen sind allerdings auch in Heilbronn vorgekommen, aber die sogenannten Opfer sind wohl in der Regel selbst durchaus keine harmlosen und ahnungslosen Burschen gewesen.

Es wäre erwünscht, wenn auch für die Reichsstadt Hall eine entsprechende Untersuchung unternommen werden würde, mit deren Rat der Heilbronner Rat nach dem vom Verfasser ausgewerteten Quellen in Werbeangelegenheiten stets enge Beziehungen unterhalten hat.

L. Ziegler

Adolf Bayer, Die Ansbacher Hofbaumeister beim Aufbau einer fränkischen Residenz. Neujahrsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, 22. Heft. Kommissionsverlag F. Schöningh, Würzburg 1951. 172 Seiten mit 140 Kunstdruckabbildungen. Broschiert 5,95 DM, Leinwand 6,60 DM.

Diese Schrift des Vorsitzenden der herausgebenden Gesellschaft zeigt am Beispiel von Ansbach, wie begabte fränkische Baumeister neben ihren Schloß- und Kirchenbauten in fröhlichem Auftrag auch städtebaulich ausgezeichnetes und Bleibendes in Gestaltung der Einfahrten in den Städten und des Gesichtes der Hauptstraßen geschaffen haben. Die Hofbaumeister wurden so auch Stadtbaumeister. Ansbach nannte eine Reihe von Könnern sein eigen, unter ihnen den auch am Mergentheimer Schloß in seinen älteren Teilen bauenden Basius Berwart der Ältere und den Italiener Leopold Retti, bei uns als Architekt des Stuttgarter Neuen Schlosses und in Württembergisch Franken als Erbauer des Schlosses in Eschenau bekannt. Der Verfasser zeigt, wie eine fränkische Residenz in Jahrhunderten aus einer den bürgerlichen Meistern überlegenen Leistung des Hofbaumeistertums ihre charakteristischen Merkmale bekommen hat.

E. Kost

Beiträge zur württembergischen Apothekengeschichte. Herausgegeben von Armin Wankmüller. Band I, Heft 1, 31 Seiten. Nürtingen 1950.

Ziel dieser neuen Schriftenreihe ist Förderung apothekengeschichtlicher Forschung und Erfassung entsprechender Schrifttums. Das vorliegende Heft 1 gibt die Geschichte der württembergischen Apotheken im 16. und 17. Jahrhundert in Übersicht. Genannt werden Heilbronn und Hall, sonst Apotheken des alten Herzogtums Württemberg. Nach Aufsätzen anderer Verfasser über altwürttembergische Apotheken bringt der Herausgeber Armin Wankmüller noch eine dankenswerte Bibliographie zur württembergischen Apothekengeschichte mit Nennung der württembergisch-fränkischen Apotheken in Crailsheim, Creglingen und Künzelsau. Von Neuenstein wird auf die Behandlung zweier Steinfiguren im Schloßpark in Neuenstein, Arzt und Apotheker darstellend, von O. Bolsinger in der Süd-deutschen Apothekezeitung 89 (S. 605—608, 1949) hingewiesen, von Künzelsau auf den reizenden Privatdruck von O. Bolsinger, 300 Jahre Apotheke in Künzelsau 1649—1949, 71 Seiten, Stuttgart 1949, hingewiesen. Von Bad Mergentheim sei ergänzend vermerkt: G. Föhner, Hofapotheke zum Engel, eine der ältesten Offizinen Deutschlands, Heimatkalender der Fränkischen Nachrichten, Tauberbischofsheim 1951, Seite 104 und 105, mit 3 Abbildungen.

In Heft 2, 1951, fährt der Herausgeber in seiner Bibliographie fort mit Nennung von Apothekergeschichtlichem aus Heilbronn und Kirchberg an der Jagst (S. 57), in Heft 3, 1951, von Backnang (S. 82), Bad Mergentheim (S. 83), Neuenstadt an der Linde (S. 83), in Heft 4, 1952, von Crailsheim (S. 126) und Bad Mergentheim (S. 126). In diesem Heft 4

gibt Wankmüller auch die Gründungsdaten der Apotheken von Neuenstadt (1672), Weinsberg (um 1678), Beilstein (1691), Bottwar (um 1691), Güglingen (1691), Murrhardt (1700). Heft 3 enthält einen grundsätzlichen Beitrag A. Wankmüllers über Aufgaben der Apothekengeschichtsschreibung in Württemberg.

Die Wankmüllerschen Beiträge verdienen besonders von seiten der württembergisch-fränkischen Apothekerschaft Mitarbeit und Förderung. E. Kost

POEMATA SACRO-PROFANA à F. Benedicto Abbate (Handexemplar zu Abt Knittels Gedichten). Schöntal 1683—1730.

In der Universitätsbibliothek zu Freiburg im Breisgau liegt ein kleiner Quartband mit rostbraunem Lederrücken und -ecken in der Größe 19,5 × 15,5 × 2 cm, der nicht nur die wichtigsten Gedichte des viertletzten Schöntaler Abtes, Benedikt Knittel aus Lauda (1683—1732), enthält, sondern zweifellos dessen Handexemplar darstellt; ist es doch eingeleitet durch ein eigenhändiges vierzeiliges Widmungsdistichon und ist von dessen Hand durchkorrigiert und mit Fußnoten, besonders Bibelstellen zu einigen Versen, versehen; es gibt auch die 1714 in 1. und 1729 in 2. Auflage erschienenen Werke wieder. Geschrieben wurde es in schöner Schrift und Anordnung von F(rater) J. W. amanuensis, nach den heute verschwundenen, aber in der Schöntaler Pfarrchronik festgehaltenen und von Kröll 1878 veröffentlichten Schöntaler Fässerinschriften sicher dem Laienbruder und jüngeren Landsmann des Abtes, Johannes Wolpert aus Lauda. Von der Geschichte der Handschrift ist nur bekannt, daß sie 1847 in die Hände des Geistlichen Rates F. C. Grieshaber (Rastatt) gelangte und von diesem später der Freiburger Universitätsbibliothek vermacht wurde. (Die sonst in den Bibliographien genannten Werke Knittels sind zur Zeit unauffindbar.) Die Handschrift gliedert sich deutlich in zwei Teile: einen ersten mit Gedichten vermischten geistlichen und weltlichen Inhalts (S. 1—147) und einen zweiten lateinischer Paraphrasen zu den Hymnen des Römischen und des zisterziensischen Ordensbreviers (nicht paginiert; S. 149—230). Der Band wurde exzerpiert und teilweise veröffentlicht von J. Hartmann (Württembergisch Franken, Bd. 9, 1872, 246 ff., und 1873, 408 ff.) und vom Rezensenten (Knittelverse aus dem Kloster Schöntal, Metzgingen 1952).

Der Titel lautet in barocker Länge: *Poëmata Sacro-Profana Ethica Latino-Germanica inter vigilias nocturnas potissimum elucubrata à F. Benedicto Abbate XLVI^o exempti et Immediati Monasterii Beatae Mariae Virginis de Speciosa Valle Ord. Cisterc. ab anno 1683 usque ad 1730; doch stammen vier Gelegenheitsgedichte nach den Chronosticha noch aus dem Jahre 1731, sind also wohl auf leere Seiten nachgetragen.*

Inhalt:

- I. 1. *Exercitio spiritualis menstrua*, Kalender für 31 Tage.
 2. *Hominis descriptio in triplici statu, praeterito, praesenti et futuro*; S. 1—25. je ed. 1714¹; 1729²; teilweise WFr 1872/73.
 3. *Apologus Christiano-Politico-Moralis, Joco-Serius inter Bacchum et Nympham sive vinum et aquam vel lympham de utriusque origine, praestantia necessitate et temperantiae praeconio*.
 4. Ein geist-, welt- und sittliches mit Scherz und Ernst untermengtes Schutzgespräch bei einem Bronnen zwischen Bacchus und Thetis oder Wein und Wasser zum Lob der liebwerten Nüchternheit; S. 27—84, 1722, teilweise ed. WFr 1872/73.
 5. Eine größere Anzahl meist kurzer lateinischer und deutscher Gedichte in verschiedenem Metrum und mit verschiedenartigstem Inhalt, zum kleineren Teil ed. WFr 1872/73, S. 85—147.
- II. 1. Hymnen zum Römischen und Ordensbrevier
 - a) auf Sonn- und Feiertage;
 - b) auf die großen Kirchenfeste der katholischen Kirche. W. Stiefel

Knittelverse, Inschriften aus dem Kloster Schöntal. Ausgewählt von Wynfrid Stiefel. Privatdruck 1952.

Die bei Georg Hauser in Metzgingen gedruckte 32seitige Schrift ist von ihrem Herausgeber als Lehrer des Evangelisch-Theologischen Seminars in Schöntal in erster Linie für die dortigen Seminaristen bestimmt. Sie bringt mit einem Bild des Abtes Knittel eine Auswahl seiner Verse in der Schöntaler Neuen Abtei, dazu sonstiger im Kloster angeschriebener Verse von Knittel, auch Inschriften auf Fässern, Glocken und Sonnenuhren. Be-